

Sonntag 1.Tag „Es geht nach Rom“

Es ist 3 Uhr am Morgen. Die Fahrer der Firma Meisl (der Seniorchef Wolfgang Meisl wird uns die ganze Woche begleiten) und die Busbegleiter Wolfgang Bauer und Lena Hartmannsgruber haben bereits die 5 Ministranten aus der Pfarreiengemeinschaft Immenreuth und Kulmain mit dem Pfarreiverantwortlichen Martin Doleschal und der Betreuerin Barbara Doleschal sowie die 20 Minis aus Kemnath mit dem Pfarreiverantwortlichen Pfarrer Konrad Amschl, den Betreuerinnen Ester Späth und Maja Hecht abgeholt. Mit den 13 Erbdorfer Minis, der Pfarreiverantwortlichen Roswita Heining und dem Betreuer Martin Schraml ist der Bus nun voll.

Schnell kehrt Ruhe ein. Viele schlafen noch etwas. Pfarrer Konrad Amschl beginnt später den Tag mit einem kurzen Morgengebet. Die Busbegleiter teilen immer wieder verschiedene Begleitmaterialien aus. Sie beginnen mit dem Pilgerhut und dem Pilgertuch. Besonders für die Mädchen ein Thema. Wie steht mir der Hut, wie kann ich das Tuch schick tragen usw. Dazwischen einige Lieder und so geht der Tag dahin.

Kurz nach 18 Uhr sind wir dann in Rom am Hotel. Die Kapazität von geschätzt 550 Gästen war durch Zusatzbetten auf weit über 600 Personen gesteigert worden. Diese kamen innerhalb einiger Stunden an. Immer wieder kamen mehrere Busse kurz hintereinander an – das verschärfte die Situation zusätzlich. Dann gab es noch kleine Unstimmigkeiten in den Belegungslisten. Da ging es wirklich heiß her, die Nerven der Hotelmitarbeiter und auch der Busbegleiter lagen blank, aber um 19 Uhr war unsere ganze Gruppe im Speisesaal zum Abendessen. Alle hatten ein Bett und ihr Gepäck bereits dorthin gebracht.

Montag 2.Tag „Jetzt geht's rund“

Unser Bus hat uns bis zur Metro gefahren. Rom hat eigentlich nur zwei Linien. Sie kreuzen sich am Bahnhof Termini. Da müssen wir umsteigen. Wir haben uns in Kleingruppen aufgeteilt mit je einem Betreuer. Barbara Doleschal führt die Busgruppe an, der Wechsel auf den neuen Bahnsteig und die Weiterfahrt zu Lateran klappt prima. Wir werden die nächsten Tage auch so verfahren. Eine Ministrantin „ach das ist ja ganz einfach – wenn man ein paar Kleinigkeiten kennt - wie in Nürnberg.“ Am Abend auf der Rückfahrt: ein Mädchen sagt den Linienplan mit für uns wichtigen Details auf. Die anderen kontrollieren kritisch. Roswita Heining aus Erbdorf beobachtet dies auch, wir sehen uns an und lachen – eine tolle Truppe.

Bei San Giovanni in Laterano angekommen geht es erst einmal durch die Sicherheitskontrollen der italienischen Polizei. Das Hauptschiff ist bereits voll – die Erbdorfer haben dort einen guten Platz gefunden, der andere Teil findet einen relativ guten Platz weit vorne in einem Seitenschiff. Vom Eröffnungsgottesdienst mit unserem Bischof Rudolf Voderholzer bekomme ich nicht viel mit. Mir ist immer wieder etwas schwindelig und so gehe ich bei der Lesung hinaus zu den Maltesern. Alles ok – das ist beruhigend. Vor dem Weggehen sagt der Arzt zu mir „achten sie besonders auf die Kinder - auch die brauchen bei diesen Bedingungen mindestens 4 Liter am Tag“. Wir werden die Malteser die nächsten Tage noch öfter brauchen (ein ausgerenkter Finger, ein Hitzschlag im Anmarsch und Wasser in den Beinen). Liebe Malteser: „DANKE!“.

Nach dem Gottesdienst tut etwas Bewegung gut. Wir gehen hinauf zu Santa Maria Maggiore. Es ist zu viel Andrang und wir haben noch einen Ersatztermin. Also stürmen wir einen nahegelegenen Supermarkt und verbringen dann unter einigen schattenspendenden Bäumen unsere Mittagspause.

Dann geht es mit der U-Bahn Richtung Vatikan. Hier wartet die Enttäuschung des Tages. Eine scheinbar endlose Schlange – später erfahren wir, derzeit etwa 2 bis 3 Stunden Wartezeit. Pfarrer Amschl ist sichtlich geknickt. In Rom und nicht in den Petersdom. Das will ihm nicht in den Kopf. In Kleingruppen sehen wir uns am Platz und in der Umgebung um. Die Rückfahrt klappt reibungslos. Die Betreuer diskutieren bereits über den nächsten Tag und die Papstaudienz. Zum Abendessen gibt es für mich das beste Essen dieser Woche – einen gebratenen Fisch mit Brot und Salat. Aber für deutsche Jugendliche wären billige Fischstäbchen besser angekommen. Vom italienischen Küchenchef sicher gut gemeint aber leider voll daneben gelangt – schade!

Dienstag 3.Tag

„Dazu sind wir doch hergefahren“

Wir wollen den Tag an der Spanischen Treppe beginnen. Die Züge sind voll und in Termini - wir müssen hier umsteigen - ist alles dicht. Es gelingt uns, den richtigen Bahnsteig zu erreichen. Die nächste Meldung: Barbara entdeckt auf einer Anzeigetafel: "Spagna wegen dringender Reparaturarbeiten heute geschlossen". Übers Handy geht die Anweisung an alle Gruppen raus: „eine Station vorher aussteigen.“ Mit einigen kräftigen Minis schaffen wir es bei jedem Zug (sie fahren jetzt im 3 bis 4 Minutentakt) einige unserer Minis hineinzubekommen. Nachdem anscheinend alle weg sind quetsche auch ich mich in einen Zug. Man wartet schon auf mich – mit langen Gesichtern, denn einem der Begleiter war das Handy geklaut worden.

Zu Fuß geht es zur Spanischen Treppe. Es ist noch nicht viel los und so nützen wir diese herrliche Kulisse für Gruppenfotos. Wir sind schon fertig, als mich jemand am Arm berührt. Es ist Pater Jacob unser früherer Kaplan, er ist auch mit einer Ministrantengruppe hier.

Unser nächstes Ziel ist der Trevibrunnen. Hier ist es ungewöhnlich ruhig. Bei Gioliti aber – das beste Eis in Rom: Ministrantenmengen! Wir gehen weiter. Eine kleine Kirche mit Stufen im Schatten erklären wir dann zu unserem Treffpunkt für die Mittagspause. Die Betreuer nützen diesen Punkt um das Stimmungsbild zu erfassen. Es sind bereits 39° im Schatten. Sehr schnell ist klar: „Dazu sind wir doch hergefahren“. Wir nehmen unsere Minis ernst und ihre Entscheidung. Wir gehen gemeinsam zur Audienz.

Auf dem Weg in Richtung Engelsbrücke schauen wir noch am Piazza Navona und am Pantheon vorbei. Wir füllen an den öffentlichen Trinkbrunnen unsere Wasserflaschen auf. In einer schattigen Ecke in einer Seitenstraße kurz vor der Engelsbrücke schlagen wir dann unser Lager auf und warten. Ab 15.30 Uhr ist Einlass auf dem Petersplatz, dann gehen wir los.

Es geht zunächst zügig voran. Etwa in der Mitte der Via della Conciliazione ist die erste Sicherheitskontrolle der italienischen Polizei. Unsere Busgruppe wird dabei zerrissen, kann sich übers Handy noch finden. Ein Stück weiter stehen wir dann vor einiger riesigen Menschenmenge. Der Kontakt übers Handy reißt ab. Anscheinend ist das Netz überlastet. Erst im Laufe der nächsten Stunden bekommen wir langsam mit wer wo ist.

Es ist ein singender und johlender Haufen von vielen Tausend Jugendlichen. Verschiedene Parolen sind zu hören. Einer der Renner: „Gib mir ein W, gib mir ein a usw.... Wir wollen Wasser, Wasser, Wasser haben Durst!“. So singen sie gegen den Frust an und es bleibt eine friedliche Stimmung. Immer wieder geht es einen oder zwei Schritte voran und irgendwie sind wir plötzlich auf dem Petersplatz. Dort ergattern wir einen super Platz, wir sehen Papst Franziskus aus einigen Meter Entfernung, nur die Akustik ist miserabel und wir verstehen kaum etwas.

Nach der Audienz verlassen wir den Platz in Richtung Tiber. Die Gruppe hat sich wieder zusammengefunden. Niemand hat Lust auf die überfüllten U-Bahnschächte. Es wird bereits dunkel. Vorbei an den beleuchteten Brücken gehen wir unter den Bäumen in Richtung Tiberinsel, bekommen

etwas mit vom Nachtleben in Trastevere, über uns das Konzert der Zikaden. Am Circo Massimo finden wir einen guten Trinkbrunnen. Die Flaschen werden ausgeschüttet und mit frischem Wasser neu gefüllt. Und dann geht es mit der U-Bahn in Richtung Bett.

Mitwoch 4.Tag

„Heute wird es ruhiger“

Beim Frühstück machen die meisten Minis bereits wieder einen frischen Eindruck. Trotzdem wird das Vormittagsprogramm gestrichen und wir bleiben im Hotel. Am frühen Mittag geht es zu Santa Maria Maggiore. Heute klappt es – nur einige Minuten Wartezeit bei der Sicherheitskontrolle. Sie wird noch verkürzt durch ein Gespräch über die Absperrgitter hinweg mit Frater Korbinian aus Speinshart. Auch er ist mit einer Gruppe hier.

Es folgen die wichtigsten antiken Sehenswürdigkeiten, das Colosseum, Forum und Kapitol. Erstaunen an der Statue mit der Wölfin, Romulus und Remus – die schaut aber im Geschichtsbuch viel größer aus. Zwischendurch gibt es Pausen im Schatten oder ein gutes Eis und so sind wir kurz vor 6 am Treffpunkt für das Blind Date.

Wir treffen zwei Gruppen aus Münster. Pünktlich sind sie da. Es beginnt mit einigen Kennenlernspielchen. Dann wird gebetet und gesungen. Zum Abschluss gibt es einen gemeinsamen Segen der drei Priester und wir verabschieden uns.

Donnerstag 5.Tag

„Abschied“

Am Vormittag treffen sich fünfeinhalb Tausend Minis aus der Diözese Regensburg um mit Weihbischof Josef Graf die Messe zu feiern. Die Kirche wurde mit zusätzlicher Tontechnik ausgestattet und über Bildschirme wird das Geschehen auch in die Seitenschiffe übertragen. Man ist also auch in der letzten Ecke voll dabei. Bischof Josef dankt in seiner Predigt den Minis für ihren Dienst und spricht Mut zu. Seine Worte kommen an – die Predigt wird mehrmals durch Applaus unterbrochen.

Am Nachmittag teilt sich dann die Gruppe. Knapp ein Drittel will mit Pfarrer Amschl und Martin Schraml nochmals zu Petersdom. Sie haben Glück. Nach nur einer Stunde warten in der Sonne können sie die Kuppel besteigen und die herrliche Aussicht genießen. Pfarrer Amschl führt dann fachkundig durch das riesige Gotteshaus. Der zweite Versuch hat sich gelohnt.

Der andere Teil der Gruppe fährt wie geplant zum Baden ans Meer südlich von Ostia. Barbara Doleschal (eine erfahrene Wasserwachtlerin im Kemnather Hallenbad) übernimmt die Badeaufsicht unterstützt von Ester Späth und Maja Hecht. Die anderen Begleiter bewachen unsere Sachen und gehen abwechselnd auch ins 26 Grad kühle Wasser.

Freitag 6.Tag

„Schon wieder heim“

Nach der Abfahrt gegen halb Neun ist es im Bus sehr ruhig, viele schlafen noch etwas. Es geht zügig voran und kurz vor Mitternacht steigen die letzten Teilnehmer aus